



verein kirchliche
GASSENARBEIT
luzern



GasseChuchi – K+A



Paradiesgässli



Schalter 20



Aufsuchende
Sozialarbeit



DILU
Drogeninformation
Luzern



Seelsorge

Herausgeber: Verein Kirchliche Gassenarbeit Luzern
Konzept und Inhalt: Franziska Reist
Redaktion: punkto, Nicole Habermacher
Fotografie: Jakob Ineichen
Gestaltung: ARTick, Christina Niederer
Druck: Druckerei Ebikon AG

© Jahresbericht 2024 / März 2025

Titelbild: Sommerliches Mittagessen
in der GasseChuchi.

Murbacherstrasse 20
Postfach
6002 Luzern

Telefon 041 252 26 26
www.gassenarbeit.ch

PC 60-30 609-6
IBAN CH37 0900 0000 6003 0609 6



4	Bericht der Präsidentin	Professionell, verlässlich und menschlich handeln
6	Rückblick der Geschäftsleitung	Schwieriges zum Besseren wenden
8	Schalter 20	Abklärungen und Angebote auf dem Prüfstand
10	Aufsuchende Sozialarbeit	Kleine Gesten, grosse Wirkung
12	DILU – Drogeninformation Luzern	Testen und Erkenntnisse teilen
14	GasseChuchi – K+A	Massnahmen, die sich bewähren
24	Cateringangebot Mundwerk	Kreativ und professionell Kulinarisches zaubern
25	Paradiesgässli	Bedürfnisgerechte Lebenswelten mitgestalten
30	Seelsorge	Viele Tote und viel Leben
32	Öffentlichkeitsarbeit Infoveranstaltungen	Hohe Zufriedenheit mit den Führungen
33	Öffentlichkeitsarbeit GasseZeitig	Veränderungen, die sich auswirken
34	Erläuterungen zur Jahresrechnung	Engagierte Projektarbeiten, bedeutsam unterstützt
38	Jahresrechnung 2024	
41	Gremien und Mitarbeitende 2024	
42	Adressen und Öffnungszeiten	

Inhalt

Professionell, verlässlich und menschlich handeln

Veränderungen verlangen Anpassungen, neue Lösungen und Engagement. Das Jahr 2024 machte deutlich, wie wichtig die Unterstützung sowie die Arbeit des Vereins Kirchliche Gassenarbeit sind.

Es ist augenfällig – auch in Luzern wird vermehrt Crack konsumiert. Die negativen Auswirkungen auf den Gesundheitszustand der konsumierenden Menschen sind unübersehbar. Das macht Sorge. Diese Entwicklung fordert unsere Mitarbeitenden im beruflichen Alltag nochmals ganz neu und ganz anders heraus. Es ist mir daher ein persönliches Anliegen, der Geschäftsleiterin Franziska Reist und allen Mitarbeitenden des Vereins Kirchliche Gassenarbeit von Herzen für ihr unermüdliches und professionelles Handeln, ihr verlässliches Dasein und ihr menschliches Begleiten zu danken.

Nicht zuletzt aufgrund dieser aktuellen und herausfordernden Entwicklung hat der Vorstand entschieden, das gesellschaftliche und politische Netzwerk des Vereins Kirchliche Gassenarbeit zu stärken. In der Öffentlichkeit soll eine bekannte Persönlichkeit als Botschafter:in unsere Anliegen unterstützen,

um sucht- und armutsbetroffenen Menschen eine Stimme zu geben. Wir freuen uns sehr, dass wir mit Judith Schmutz, Luzerner Kantonsratspräsidentin 2023/2024 und Juristin, eine junge, engagierte und politisch bestens vernetzte Frau als erste Botschafterin gewinnen konnten. Zusätzlich soll ein Beirat den Verein Kirchliche Gassenarbeit ideell unterstützen und als Bindeglied zu Politik und Gesellschaft wirken. An der Mitgliederversammlung vom 17. Juni 2025 geben wir die Mitglieder des Beirates gerne namentlich bekannt.

Anfang Jahr wurde die Strategie 2025 bis 2027 erarbeitet. Vorstand und Mitarbeitende haben sich im Januar zu einem tätigen Workshop getroffen. Im Zentrum standen die zu erwartenden Herausforderungen und Fragestellungen für den Verein Kirchliche Gassenarbeit sowie seine vielfältigen Angebote. Unter externer Leitung fanden engagierte Diskussionen und vertiefte Auseinandersetzungen statt. Einmal mehr hat sich die gemeinsame Herangehensweise bewährt. Basierend auf den Ergebnissen des Workshops legte der Vorstand die konkreten Strategieziele 2025 bis 2027 fest.

Ein weiteres Thema des Workshops war unser Vereinsname. Seit geraumer Zeit äusserten sich Beteiligte, der aktuelle Name greife zu kurz, sei stigmatisierend und daher zu überdenken. Erste Vorschläge wurden im Workshop zusammengetragen. Es zeigte sich, dass eine Namensänderung anspruchsvoll ist und sorgfältig anzugehen ist.

«Das gesellschaftliche und politische Netzwerk ist nötiger denn je.»

Erneut haben uns zahlreiche Menschen, Institutionen und Organisationen finanziell, ideell und politisch unterstützt. Ohne deren Treue, Grosszügigkeit und Verbundenheit mit dem Verein Kirchliche Gassenarbeit und den Menschen, die unsere Betriebe aufsuchen, wäre unser vielfältiges Engagement nicht realisierbar.

Bereits seit 40 Jahren tragen die öffentliche Hand, die Kirchen, verschiedene Stiftungen und unzählige Spender:innen dazu bei, dass wir unseren gesellschaftlichen Auftrag erfüllen können.

Wir wollen Danke sagen und laden Sie, geschätzte Leser:innen, herzlich zu unseren Jubiläumsveranstaltungen ein. In einer dreiteiligen Veranstaltungsreihe machen wir das Thema Sucht mit seinen Herausforderungen und Facetten sicht- und greifbar. Zu Wort kommen Betroffene, Angehörige, Fachleute und politisch Tätige. Den Abschluss bildet unser Jubiläumsfest. Es findet am Samstag, 20. September 2025, in der Kornschütte, mitten in der Stadt Luzern, statt, ganz unserem Jubiläumsmotto «Sichtbar im Zentrum» entsprechend. Kulinarisch werden wir verwöhnt vom vereinseigenen Cateringangebot Mundwerk.

Renata Asal-Steger



Weitere Infos zum
40-Jahr-Jubiläum:

Schwieriges zum Besseren wenden

Seit bald 40 Jahren ermöglichen Stiftungen, Privatspendende, Kirchen und öffentliche Hand dank finanzieller Unterstützung das Fortbestehen der Gassenarbeit. Das grosse Vertrauen in unsere Arbeit freut uns, denn diese Dienstleistung weiterhin engagiert anzubieten, ist wichtig.

Aufgrund des veränderten Konsumverhaltens unserer Klient:innen sind die Herausforderungen für die Mitarbeitenden gross. Ihnen gilt ein besonderes Dankeschön, ihr Einsatz verdient Respekt. Im Jahr 2024 machte sich eine gewisse Ohnmacht breit: Der Konsum von Crack und Freebase stieg, mit Folgen für die Menschen in ohnehin bereits prekären Lebenssituationen. Zuständen wie vor 30 Jahren galt es entgegenzuwirken, Schadensminderung rückte plötzlich wieder in den Fokus. In enger Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen der Stadt und des Kantons Luzern wurden Lösungen entwickelt und in Projekten umgesetzt. Die wohl umfangreichste Massnahme – erweiterte Öffnungszeiten in der Gasse Chuchi – K+A – brachte allerdings bis zum Jahresende nicht die erhoffte Wirkung. Die

Besuchenden verlassen die Einrichtung am Abend, und halten sich dann meist an den Brennpunkten im öffentlichen Raum auf. Wir suchen daher nach weiteren, anderen Auswegen.

Der schlechte gesundheitliche Zustand der Klient:innen, und dass wir sie mit unserem Beratungsangebot teils ungenügend erreichen, aber auch der präzisere Auftritt der von der Stadt Luzern betriebenen SIP, liessen uns das Konzept der aufsuchenden Sozialarbeit überdenken sowie einen Teil des Beratungsangebots niederschwelliger gestalten.

Projektentwicklungen für eine aufsuchende mobile Sozialarbeit wurden erarbeitet und sollen ab 2025 in einem zweijährigen Pilotprojekt umgesetzt werden. Das Projekt DILU mobil wird nach Abschluss der zweijährigen Pilotphase dank der Finanzierung durch den Zweckverband institutionelle Sozialhilfe und Gesundheitsförderung (ZiSG) ab 2025 im Regelangebot DILU – Drogeninformation Luzern weitergeführt.

Um ein weiteres Jahr kann das Pilotprojekt aufsuchende sozialpädagogische Familienbegleitung (aSPF) für suchtbelastete Familien in Kooperation mit der Fachstelle Kinderbetreuung verlängert

werden. Die Projektleitung wie auch die wissenschaftliche Begleitung des Projekts evaluieren, dass Bedarf nach einem spezifischen aSPF-Angebot für sucht- und armutsbetroffene Familien besteht und mit einem entsprechenden Angebot eine Versorgungslücke geschlossen werden kann.

«Im Jahr 2024 waren neue Lösungen gefragt, die Herausforderungen sind gross.»

Neue Erkenntnisse zu Alter und Sucht in der Schadensminderung hat eine organisationsübergreifende Arbeitsgruppe erfasst und Versorgungslücken für ältere suchtbetroffene Menschen in schwierigen Lebenslagen ermittelt.

Alle Mitarbeitenden haben am internen Strategietag Vorarbeit für eine neue Vereinsstrategie 2025 bis 2027 geleistet und erste Ideen für eine Namensänderung wurden entworfen.

Auch 2024 fanden eine Soirée und eine Aktionswoche für Klient:innen statt, diesmal zu den Themen Schwangerschaft und Verhütung.

Am 20. September 2025 feiern wir gemeinsam mit Ihnen in der Kornschütte. Geplant sind übers Jahr

zudem drei moderierte öffentliche Veranstaltungen zu alltagsnahen Themen, Sie sind uns herzlich willkommen.

Personelle Veränderungen gab es auch 2024. Vielen Dank und alles Gute: Véronique Naji unterstützte uns, obwohl in Pension, bis im April, Stefan Girndt, Maria Wolf, Nicole Gisler verliessen die Gasse-Chuchi – K+A. Melina Heini arbeitete in drei Bereichen der Gassenarbeit. Johanna Herzog und Petra Gisler kündigten beim Schalter 20, Alexandra Stadler bei der aufsuchenden Sozialarbeit. Luleta und Braim Dresh von der Reinigung verliessen uns Ende Jahr. Olivia Allemann wechselte intern und ist als Betriebsleiterin von DILU – Drogeninformation Luzern und Mitarbeiterin Schalter 20 tätig.

Neu bei uns sind: In der Geschäftsstelle Menga Parpan und Jelena Hürlimann, im Paradiesgässli die Praktikantin Luisa Kaufmann sowie in der Gasse-Chuchi – K+A Myriam Lopez, Siri Aebi, André Ducret, Franziska Krüsi, Maurice Kuchen. Willkommen!

Franziska Reist



Abklärungen und Angebote auf dem Prüfstand

Im Jahr 2024 widmeten wir uns der Zielgruppenüberprüfung. Das Thema Alter und Sucht wurde weiterbearbeitet. Bei der Einkommensverwaltung (EV-Light) gibt es erste Zwischenresultate.

Die Suchtstrategie des Bundesamtes für Gesundheit empfiehlt zu prüfen, ob bestehende Angebote der Schadensminderung auch für Menschen mit nicht substanzgebundenen Abhängigkeiten geöffnet werden können und sollen. Grund für den Verein Kirchliche Gassenarbeit zu prüfen, ob in der Zentralschweiz eine Angebotslücke besteht und ob das Beratungsangebot ausgeweitet werden soll. Diesem Auftrag haben sich der Schalter 20 und das Paradiesgässli 2024 gewidmet.

Abklärung Verhaltenssuchte

Eine interne Umfrage bei unserer bestehenden Zielgruppe zeigte, dass viele eine Verhaltensabhängigkeit aufweisen. Etwas weniger als die Hälfte zeigt neben der substanzgebundenen Abhängigkeit ein Risikoverhalten oder eine Abhängigkeit in Bezug auf substanzungebundene Verhaltensweisen. Von diesen Personen haben fast die Hälfte ein proble-

matisches Onlineverhalten. Weitere Abhängigkeiten zeigen sich im Sexual- und Kaufverhalten. Eher gering sind Schwierigkeiten hinsichtlich Video- und Glücksspiele. Eine externe Umfrage bei Fachstellen ergab, dass Angebote existieren, die Menschen mit einer Verhaltenssucht begleiten. Beraten werden vor allem Einzelpersonen mit Verhaltenssucht. Bei den meisten Personen zeigt sich das Suchtverhalten bei Geld- und Glücksspielen, aber auch bei Videospielen und im Onlineverhalten. Diese Angebote der Fachstellen beinhalten teilweise schadensmindernde Hilfestellungen. Eine Versorgungslücke wird jedoch vor allem für Menschen mit Begleiterkrankungen (Komorbidität) festgestellt. Für Menschen mit Verhaltenssucht fehlen Angebote mit kurzen Wartezeiten, aufsuchendem Charakter und niederschwelligem Zugang.

Verschiebungen bei Alter und Sucht

Mithilfe von Drittstellen und unterstützt von Studierenden der Hochschule Luzern haben wir 2024 neue Erkenntnisse zu Alter und Sucht in der Schadensminderung erfasst. Die Zahlen zeigen, dass vor 20 Jahren mehrheitlich Personen der Altersgruppe



25- bis 35-jährig solche Angebote beanspruchten. Heute sind es 45- bis 54-Jährige. Auch das Todesalter hat sich kontinuierlich nach oben verschoben. Die älteren suchtbetroffenen Menschen sind meist etwas früher auf Pflege und Unterstützung angewiesen. Mittels Statistiken und Fallbeispielen konnten diese Herausforderungen bei suchtbetroffenen Menschen und die fehlende Versorgung in Luzern ermittelt werden. Die Vernetzung der involvierten Institutionen untereinander ist gut und der Austausch hinsichtlich konkreter Lösungen geht weiter.

«Wo bestehen allfällige Angebotslücken für suchtkranke Menschen? Gezielt haben wir uns 2024 damit auseinandergesetzt.»

Mehr Mitwirkung – EV-Light

Im Rahmen der Einkommensverwaltung wurden weitere EV-Light beim Schalter 20 eröffnet. EV-Light gewährt mehr Anonymität und Selbstständigkeit. Eine Auswertung dieser Form zeigte: Sie ist administrativ aufwändiger und der Einzelfall beansprucht mehr Zeit, aber für Klient:innen ist sie transparenter und selbstbestimmter. Sie wird beibehalten, jedoch

aufgrund des hohen Aufwands nur für bestimmte Zielgruppen als «Premium Lösung».

Statistik 2024

Die Anfragen für Sozialberatungen und Einkommensverwaltungen blieben unverändert hoch. Pro Arbeitswoche melden sich etwa zwei neue Personen für eine Beratung. Rund 70 Prozent erscheinen zu einem Erstberatungsgespräch. Einige haben punktuell Fragen, andere begleiten wir längerfristig. Per Stichtag 31. Dezember 2024 waren es 86 Sozialberatungen und 73 Einkommensverwaltungen. Im Vergleich zum Vorjahr waren es mehr Dossiers. Es wurden 7 neue Einkommensverwaltungen und 53 Sozialberatungen eröffnet. Kontakte erfolgten per Telefon oder interne Betriebe (aSa, IL PONTE, Gasse-Chuchi – K+A) triagierten an uns. Der Anteil an Frauen, die unser Angebot beanspruchten, lag bei knapp 25 Prozent, der Anteil Männer bei 75 Prozent. Im Jahr 2024 verzeichneten wir keine Personen, die sich als non-binär oder divers definieren.

Natalie Gloor

Kleine Gesten, grosse Wirkung

Das vergangene Jahr 2024 war in der aufsuchenden Sozialarbeit geprägt von bewegenden Momenten, neuen Begegnungen und intensiven Erfahrungen.

Unsere Arbeit führte uns an die unterschiedlichsten Orte: in Krankenhäuser und Pflegeheime, Hotspots im öffentlichen Raum und in Privathaushalte unserer Klient:innen. Mit Engagement und Empathie haben wir uns bemüht, Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen und ihnen ein Stück Lebensfreude zu schenken. Besonders im Sommer erfreuten wir die Menschen mit einer kleinen, aber wirkungsvollen Geste: Wir verteilten Eis-tee an heissen Tagen und brachten so eine willkommene Erfrischung. In den kalten Wintermonaten waren es die dampfenden Tassen mit warmem Tee, die nicht nur für Wärme, sondern auch für Momente des zwischenmenschlichen Austauschs sorgten.

Besuche, die trösten und verbinden

Die Besuche in Krankenhäusern und Pflegeheimen bleiben eine zentrale Säule unserer Arbeit. Es ist immer wieder berührend zu sehen, wie sehr sich

die Menschen über unseren Besuch freuen. Besonders in Pflegeheimen erleben wir Verbindendes, das von Vertrauen und Wertschätzung geprägt ist, da wir hier unsere Klient:innen oft bis zu ihrem Lebensende begleiten.

«Ein wenig Lebensfreude schenken durch einen erfrischenden oder einen wärmenden Tee – je nach Jahreszeit.»

Auf der Strasse im Gespräch bleiben

Ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit betrifft die Strasse. Hier begegnen wir Menschen, die den Zugang zur sogenannten Szene suchen. Durch niederschwellige Ansätze können wir erste Kontakte aufbauen. 2024 war das Thema Crack-Konsum schweizweit in den Medien äusserst präsent. In Luzern beobachten wir das schon länger. Wir haben uns daher entschieden, nicht nur abends, sondern auch tagsüber im öffentlichen Raum unterwegs zu sein. So verschaffen wir uns einen Eindruck darüber, wie stark der öffentliche Raum von unseren Klient:innen genutzt wird und wo es Treffpunkte gibt. Was sich klar abzeichnet: Das Bedürfnis für



Gespräche und individuelle Unterstützung rund um die Themen Wohnen, Finanzen und Gesundheit ist gross.

Insgesamt blicken wir auf ein ereignisreiches Jahr zurück, in dem wir vielen Menschen begegneten und durch kleine Gesten grosse Wirkung erzielten. Dieses Resümee macht uns dankbar und motiviert uns, unsere Arbeit mit derselben Hingabe und Leidenschaft weiter fortzusetzen.

Christopher Levy, Norwin Furrer

Neue Wege gehen – aufsuchende mobile Sozialarbeit

Aufgrund des zunehmenden Konsums von Crack und Freebase ist unsere Zielgruppe schwieriger zu erreichen. Die Szene ist dynamischer und schnelllebiger geworden. Dies sowie der zunehmend schlechte gesundheitliche Zustand der Klient:innen führte zur Erkenntnis, dass Sozialarbeit im Suchtbereich niederschwelliger gestaltet werden muss. Aktuelle Studien* empfehlen, Sozialarbeit in den Kontakt- und Anlaufstellen und in den mobilen auf-

suchenden Angeboten auszubauen. Dabei spielt die aufsuchende mobile Sozialarbeit eine prägende Rolle, um die Zielgruppe zu erreichen, die derzeit nicht oder nur schwer zugänglich ist. Die lange Erfahrung der aufsuchenden Sozialarbeit sowie aktuelle Erkenntnisse aus dem laufenden Projekt IL PONTE belegen die Unerlässlichkeit eines niederschweligen Zugangs zur Sozialarbeit. Daher hat der Verein Kirchliche Gassenarbeit beschlossen, die Arbeitsweise von IL PONTE auf die Beratungsangebote der Gassenarbeit (Schalter 20, Paradiesgässli) auszuweiten. Das Angebot der aufsuchenden Sozialarbeit sowie ein neuer mobiler Zweig der beiden genannten Beratungsstellen sollen im Rahmen eines zweijährigen Pilotprojekts in die aufsuchende mobile Sozialarbeit integriert werden. Darin wird das Konzept von IL PONTE auf weitere Zielgruppen ausgeweitet und kostenneutral in einen Regelbetrieb überführt.

Franziska Reist

*Empfehlungen für die Soziale Arbeit in der Suchthilfe und -prävention; FHNW, AvenirSocial, Fachverband Sucht, SAGES (2024), und Grundlagen der interkantonalen Steuerung in der Suchthilfe; Jürgen StremLOW et al.

Testen und Erkenntnisse teilen



DILU – Drogeninformation Luzern

2024 konnte sich das neueste Angebot des Vereins Kirchliche Gassenarbeit weiter etablieren. Neue Substanztrends sind auch für das Luzerner Drug Checking eine Herausforderung. Bei der Bewältigung dieser Herausforderung bietet die nationale und internationale Vernetzung zu anderen Angeboten eine wichtige Stütze.

Das wöchentlich stattfindende ambulante Drug Checking war regelmässig ausgebucht. Aufgrund der begrenzten Kapazität mussten insgesamt 64 Personen abgewiesen werden, die ihre Substanzen testen lassen wollten. Ein Indiz dafür, dass Drug Checking an Popularität gewinnt. Von den 271 getesteten Substanzen stammten 30 Prozent von neuen Klient:innen, die das Angebot noch nicht kannten. Tendenziell nutzen mehr Männer – 88 Prozent – das Angebot. Auch beim alljährlichen mobilen Einsatz, bei dem vor Ort auf einem Technofestival mit einem Labor getestet wurde, war der Andrang gross. Das Testingangebot steht immer im Zusammenhang mit einem Beratungsgespräch, in dem die Risiken des Konsums illegaler Substanzen thematisiert werden.

Unterschätzte Risiken – bedeutendes Testing

Im Vergleich zu vor wenigen Jahren sind illegale psychoaktive Substanzen heute leichter verfügbar. Über Social Media und im Darknet lassen sich Drogen bequem nach Hause liefern. Die Gefahren ungetesteter Substanzen werden oft unterschätzt. Dosierung und Reinheit sind dabei grosse Risiken, die ohne ein Drug Checking nicht abgeschätzt werden können. Durch die wachsende Bekanntheit der DILU – Drogeninformation Luzern werden Konsumierende dazu angehalten, ein Bewusstsein für die Gefahren ungetesteter Substanzen zu entwickeln. Die im DILU – Drogeninformation Luzern am meisten getesteten Substanzen sind nach wie vor Amphetamin, LSD, MDMA und Kokain in unterschiedlichster Qualität und Dosierung. Dennoch erkennen wir immer wieder neue Drogentrends, und der Markt bringt stetig neuartige Substanzen hervor. Obwohl die Mehrheit der Besucher:innen von DILU – Drogeninformation Luzern im Party- und Freizeitsetting konsumiert, kommen auch immer wieder opioidabhängige Personen vorbei, um ihr Heroin testen zu lassen. Die Sorge über möglicherweise beigemischtes Fentanyl ist gross. Die Berichterstattung aus den

USA mit über 100'000 Toten durch Überdosierungen mit bis zu 50- bis 100-mal stärkeren Opioiden als Heroin schreckt auf. Bisher konnte diese Entwicklung in Europa nicht beobachtet werden. Doch Ende 2024 wurde zum ersten Mal Fentanyl in einer Heroinprobe aus Österreich nachgewiesen. Es kam auch bereits vereinzelt zu Todesfällen in Deutschland durch andere neuartige Opioide. Dies ist besorgniserregend und zeigt, wie wichtig Drug-Checking-Angebote sind.

«Drogentrends erkennen und exakte Ergebnisse liefern rettet Leben und ist somit ein wichtiger Teil der Schadensminderung.»

Ein Seismograf für kommende Drogenkrisen

Ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit war schon seit Projektbeginn die nationale Vernetzung des Luzerner Drug Checkings. 2024 kam eine internationale Komponente hinzu. DILU – Drogeninformation Luzern ist nun Teil des TEDI-Networks (Trans European Drug Information). In diesem europäischen Netzwerk werden Informationen über Substanzen

ausgetauscht, die in den jeweiligen Drug Checkings auftauchen. Die After-Dark-Konferenz in Wien ermöglichte es, sich mit anderen zu vernetzen und sich über Arbeitsweisen und Erfahrungen auszutauschen. Es zeigte sich, dass schweizerische Drug Checkings einen fortschrittlichen technischen Standard haben und Ergebnisse in hoher Qualität liefern, was den Konsumierenden als Risikominimierung zugutekommt. Auch das Institut für Rechtsmedizin in Basel, das die Substanzen für das DILU – Drogeninformation Luzern analysiert, arbeitet mit hochtechnologischen Geräten, die zu exakten Resultaten führen. Stetig werden die Methoden angepasst, damit auch bei neuartigen Drogen oder Medikamenten zuverlässige Ergebnisse geliefert werden können. Diese gute Zusammenarbeit zwischen DILU – Drogeninformation Luzern und dem Basler Labor ist entscheidend, um auch 2025 weiterhin schadensmindernde Arbeit leisten zu können für Konsumierende.

Christoph Landolt

Massnahmen, die sich bewähren

Die Angebote wurden 2024 den Bedürfnissen von Crack konsumierenden Besucher:innen angepasst und das Konzept überarbeitet. Ausserdem bauten wir im Rahmen eines städtischen und kantonalen Massnahmenplans die Öffnungszeiten der GasseChuchi – K+A aus.

An dieser Stelle vor einem Jahr lag der Fokus auf der Verfestigung einer neuen Realität: Der inhalative Konsum von Kokain in Form von Crack oder Freebase ist die mit Abstand verbreitetste Konsumform und Kokain die beliebteste Substanz bei den Klient:innen. Kokain wird oftmals nicht mehr selbst zum Rauchen vorbereitet, sondern bereits in Form von Crack (Steinen) gehandelt. Die Portionen, klein und günstig, werden dafür umso häufiger konsumiert. Das Konsumverhalten der Besucher:innen hat sich verändert.

Know-how im Umgang

Auf den ersten Blick hat sich nicht viel verändert. In Luzern ist der inhalative Konsum von Kokain bereits seit vielen Jahren feststellbar und bei den Besucher:innen der GasseChuchi – K+A sehr beliebt.

Als 2011 die Konsumräume am heutigen Standort eröffnet wurden, waren bereits 14 Plätze für den inhalativen Konsum eingerichtet – im Vergleich zu lediglich sechs Plätzen für den intravenösen Konsum. Gemessen am Total der verzeichneten Konsumationen in den entsprechenden Räumen stieg der Anteil des inhalativen Konsums von 76 Prozent (2018) auf 85 Prozent (2023). Der Anstieg ist nicht so spektakulär wie es gewisse Schlagzeilen in den Medien vermuten lassen. In der GasseChuchi – K+A hat sich ein Know-how im Umgang mit Kokain rauchenden Besucher:innen entwickelt und verfestigt.

«Drei wesentliche Bereiche haben wir den Bedürfnissen entsprechend verändert.»

Suchtspirale Crack

Etwas aber hat sich grundlegend verändert: Seit drei bis vier Jahren etablieren sich sogenannte Crack-Steine in der Szene, das heisst bereits mit Natriumbicarbonat aufgekochtes Kokain. Diese Crack-Steine sind gebrauchsfertig und können unauffällig und ohne weitere Verarbeitung mit einer Pfeife konsumiert werden. Dies führt zu einer Veränderung



im Konsumverhalten der schwer suchterkrankten Menschen. Der inhalative Konsum von Crack führt zu einem unmittelbaren, höchst intensiven «Anfluten», aber auch zu einem schnellen «Abfluten» des Rausches. Unmittelbar nach dem Abklingen setzt daher der Drang nach einem nächsten Flash ein und kann zu einer hohen Suchtdynamik führen. Wenn diese Dynamik an Fahrt aufnimmt, werden teils basale menschliche Bedürfnisse vernachlässigt. Alles dreht sich nur um den nächsten Crack-Stein – im Hamsterrad des Crack-Konsums gefangen.

«Eine Priorisierung und Erneuerung der Angebote stand auf dem Prüfstand.»

Konsumzone, Ruhezone, Öffnungszeiten

In einer Arbeitsgruppe sowie an mehreren Teamretriten wurden Angebotsanpassungen erarbeitet und Mitte Juni umgesetzt. Drei wesentliche Bereiche wurden verändert: Mit der Einführung einer Outdoor-Konsumzone erhöhte sich die Kapazität an inhalativen Konsumplätzen um das Dreifache. Dies ermöglicht, dass ein Crack-Stein unmittelbar nach der Beschaffung geraucht werden kann – ohne Gefahr

zu laufen, für ein nonkonformes Verhalten sanktioniert zu werden. Um das Hamsterrad zu stoppen, wurde eine Ruhezone (Bett zum Ausruhen) eingerichtet. Weiters werden speziell überwachte Plätze zur Vorbereitung von Crack unter hygienisch guten Bedingungen angeboten. Anpassung bedeutet aber auch, bestehende Angebote einzustellen (z. B. Animation zum Musizieren) und Räume anders zu nutzen. Im Rahmen des Massnahmenplans wurden in zwei Schritten die Öffnungszeiten der GasseChuchi – K+A ausgebaut (ab Juli: Mo–Fr: 10–18 Uhr, seit September: 10–19 Uhr) sowie eine zusätzliche Mahlzeit (Snack) am Abend ins Angebot aufgenommen. Dieser Ausbau bedingte tiefgreifende Veränderungen in betrieblichen Strukturen und Abläufen: Dienstzeiten mussten ausgebaut und neue Dienste eingeführt werden. Aufgrund langer Dienstzeiten war es unerlässlich, eine zusätzliche Pause in den Tagesablauf zu integrieren. Der bestehende Stellenetat wurde um 180 Prozent ausgeweitet, neue Mitarbeitende rekrutiert und eingearbeitet. Eine neue Sitzungsstruktur musste eingeführt und Prozesse angepasst werden, was einen beachtlichen Mehraufwand bedeutete. Den Mitarbeitenden verlangte

dies ein hohes Mass an Flexibilität und Anpassungsbereitschaft ab und führte entsprechend zu Unruhe und Unsicherheit.

«An Spitzentagen halten sich
150 Menschen bei uns auf.»

Angebote, die ankommen

Die neuen Angebote haben sich positiv entwickelt und werden von den Klient:innen gut angenommen. Täglich wird die GasseChuchi – K+A durchschnittlich von 91 Personen besucht, an Spitzentagen sogar von nahezu 150. Die Outdoor-Konsumzone wird rege genutzt und es halten sich während der gesamten Öffnungszeit jeweils durchschnittlich 15 Personen dort auf. Die Vorbereitungsplätze bei K+A werden 13,4-mal und die Ruheplätze in der GasseChuchi zweimal pro Tag genutzt. Die verlängerten Öffnungszeiten hingegen stossen auf bescheidenes Interesse bei den Besuchenden: Durchschnittlich eine Person kommt nach 17 Uhr noch neu in die Einrichtung, Bei K+A werden noch 7,4 Eintritte in den inhalativen und 4,2 Eintritte in den intravenösen Konsumraum gezählt. In der

GasseChuchi halten sich um 18 Uhr durchschnittlich 2,4 und bei Schliessung 1,1 Personen auf, in der Outdoor-Konsumzone sind es 3,7. Es gibt aber auch Abende, an denen die Räumlichkeiten vor 18 Uhr bereits leer sind. 489 Personen waren 2024 in der GasseChuchi – K+A registriert (-8.8% gegenüber 2023) und 38 Personen haben sich neu angemeldet (-15%). Pro Tag nutzten durchschnittlich 60 Personen die Konsumräume der K+A und es wurden 176 Zutritte gezählt (-11%). In der GasseChuchi wurden durchschnittlich 43 Essen pro Tag sowie sieben Snacks aufgetischt.

Wichtiges Teamwork

Auch mit dem veränderten Angebot und den erweiterten Öffnungszeiten wurden die Dienstleistungen im Ambulatorium rege genutzt, die ärztliche Sprechstunde regelmässig durchgeführt, gemeinsam mit den ambulanten Diensten der Luzerner Psychiatrie eine äusserst erfolgreiche Hepatitis-C-Kampagne umgesetzt. Leicht zugenommen haben die täglich servierten Mittagessen für die Besuchenden (+9%). Für die erweiterten Öffnungszeiten wurden die Teams vergrössert und fünf neue Mit-

arbeitende eingestellt. Zudem waren zwei Wechsel bei K+A zu verzeichnen. Auch in der GasseChuchi verliess eine langjährige Mitarbeiterin das Team, es kam intern zu einer Lösung.

Adrian Klaus

Lob und Kritik – Umstellungen unter der Lupe

Während des Jahres sind uns einige Klient:innen Red und Antwort zu den Veränderungen in der GasseChuchi – K+A gestanden. Das Gespräch mit A.* zeigt stellvertretend, und ergänzt mit Aussagen von weiteren Befragten, wie die Veränderungen ankommen.

Hoi, A., hättest du Lust, mir etwas übers Jahr 2024 bei uns zu erzählen?

A.: Ja, können wir gerne machen, ich geh nur noch schnell in den Raucher. Wenn ich wieder raus bin, komme ich zu dir – sofern der Ausgang dort ist, wo der Eingang ist.

Zehn Minuten später.

A.: Tatsächlich, der Ausgang ist, wo der Eingang war. Was wolltest du mich fragen?

Wie hast du das Jahr 2024 in der Gasse-Chuchi – K+A wahrgenommen?

A.: Für mich war da eigentlich nichts Spezielles.

Unabhängig voneinander antworten B., C., D. und E. auf dieselbe Frage, dass die Stimmung aggressiver geworden ist unter den Klient:innen. «*Der Zusammenhalt unter den Leuten ist nicht mehr da.*»

Wir hatten 2024 ja viele Umstellungen. Wie war das für dich?

A.: Ah ja, ich gehe meistens nach dem Mittag nach Hause, daher nutze ich die verlängerten Öffnungszeiten nicht. Ich hätte es bevorzugt, wenn am Vormittag eine Stunde früher geöffnet worden wäre, 17 Uhr am Abend reicht für mich längstens. Für andere ist 19 Uhr vielleicht ok. Aber viele hätten lieber, wenn am Vormittag früher geöffnet wäre.

Auch alle anderen mussten aktiv auf die Änderungen angesprochen werden. Es scheint, als wären diese bereits gut integriert. Obwohl E. meint: *«Es gab schon sehr viele Veränderungen. Ich bin nicht so oft da, ich habe fast ein wenig den Überblick verloren.»*

Zu den verlängerten Öffnungszeiten herrscht eine einheitliche Meinung vor: *«Am Vormittag geht es zu spät auf. Am Abend ist niemand mehr hier, denn die Leute gehen ins Drop-in und kommen nicht mehr zurück. Das am Abend bringt nichts, das habt ihr bestimmt selbst gemerkt.»*

C. und F. sind im Drop-in eingebunden und bestätigen diese Aussage. C. möchte nicht zurückkommen und für F. lohnt es sich nicht.

Und von den übrigen Veränderungen – Outdoor-Konsumzone, Ruheplätze, Scooter-Verbot –, was hast du als besonders positiv erlebt?

A.: *Es ist gut, dass man endlich hinten rauchen darf. Aber ich nutze das gar nicht so häufig. Ich konsumiere lieber oben im Raucher. Seit man*

unten konsumieren darf, ist es oben – mit Ausnahmen natürlich – ruhiger.

C., D., E. und F. schliessen sich der Aussage zur neuen Outdoor-Konsumzone an. Die Flächenerweiterung, der erlaubte inhalative Konsum und die neu montierten Bänkli seien auf die Klient:innen abgestimmt und hätten die Atmosphäre verbessert. Bei den Ruheplätzen ist man sich ebenfalls einig, *«eine gute Sache»*. Für B. ist es die Beziehung zu den Mitarbeiter:innen: *«Ich habe den Eindruck, dass ihr näher dran seid an den Leuten, vermehrt präsent. Nur schon, dass ihr Teerunden macht, eine schöne Geste!»*

Gibt es auch negative Folgen, die die Umstellungen haben?

A.: *Für mich nicht. Ausser eben das mit den Öffnungszeiten.*

Das sehen auch alle anderen so. Für Unmut sorgt bei E., F. und C. aber das Scooter-Verbot. Es seien schon viele geklaut worden, *«ein teurer Gspass»*.

Aufzeichnungen: Myriam Lopez

*Anonymisierte Aussagen











Kreativ und professionell Kulinarisches zaubern

Die veränderten Öffnungszeiten bei der Gasse-Chuchi – K+A minderten 2024 die Ressourcen für das Cateringangebot Mundwerk. Dennoch sind wir optimistisch für die Zukunft und haben ein neues Konzept erarbeitet.

Im Jahr 2024 konnten wir 14 Caterings mit insgesamt 856 Gästen erfolgreich durchführen. Dabei wurden wir von zwölf engagierten Mitarbeiter:innen tatkräftig unterstützt. Die Anzahl der Veranstaltungen fiel im Vergleich zu den Vorjahren, in denen wir durchschnittlich rund 40 Anlässe pro Jahr ausführen, deutlich geringer aus. Grund dafür waren die geänderten Öffnungszeiten der GasseChuchi – K+A. Diese Neuerung führte dazu, dass wir die Woche über viele Cateringanfragen leider nicht annehmen konnten. Trotz dieser Einschränkungen war es möglich, unseren Gästen weiterhin kulinarische Erlebnisse auf höchstem Niveau zu bieten.

Aussergewöhnlicher Ort, kreative Arbeit

Einen Glanzpunkt des Jahres bildete eine Hochzeitsfeier im Hirschpark Littau, mit 80 geladenen Gästen. In den Abend startete die Gesellschaft mit

einem Apéro Riche mit verschiedenen Häppchen und erfrischenden Getränken. Anschliessend folgte ein exklusives Menü: Als Vorspeise gab es einen frischen Salat mit hausgemachtem Dressing und feinen Gemüsespiralen. Der Hauptgang bestand aus Rindsstroganoff mit Kartoffelstock und saisonalem Gemüse. Unser Team meisterte die komplexe Organisation in der besonderen Location mit Professionalität und Kreativität.

«Nachhaltig, regional und individuell abgestimmt: Das wird bei uns grossgeschrieben.»

Erweitertes Angebot, flexible Optionen

Für 2025 arbeiten wir an einem Konzept, das unser Angebot erweitert und flexiblere Cateringoptionen vorsieht. Dabei legen wir besonderen Wert auf Nachhaltigkeit, Regionalität und individuell abgestimmte kulinarische Erlebnisse. Wir freuen uns darauf, mit frischen Ideen ins neue Jahr zu starten.

Oliver Wehrli



Cateringangebot
Mundwerk

Bedürfnisgerechte Lebenswelten mitgestalten

Mit seinen drei Betrieben bietet das Paradiesgässli seit fast 25 Jahren ein anerkanntes Modell in der Begleitung sucht betroffener Familiensysteme. Kinder (Listino Kids), Jugendliche, junge Erwachsene (Listo) und Familien (Paradiesgässli) finden verlässliche Begleitung im Alltag.

Seit der Gründung des Paradiesgässli im Jahr 2000 steht die systemische Arbeit mit den Familien im Fokus. Systemisch zu arbeiten bedeutet, in alle Ebenen eines Familiensystems – Vater, Mutter, Kind, Angehörige – zu investieren, Unterstützung anzubieten und Konsens zu finden. Diese so genannte Best Practice der Unterstützung beinhaltet, dass die Familien und jedes einzelne Mitglied individuell und langfristig begleitet werden. Wesentlich ist dabei der Informationsaustausch zwischen den Bezugspersonen der Familienmitglieder, um eine ganzheitliche Sicht der Situation zu gewährleisten und gemeinsam Lösungen zu erarbeiten. Das Paradiesgässli darf als Modell für systemische Sozialarbeit gelten: Es besteht aus drei Betrieben, die jeweils auf die einzelnen Familienmitglieder fokus-

sieren und alters- und bedürfnisgerecht arbeiten. Die Anliegen der Kinder, Jugendlichen und Eltern können in der Bezugspersonenarbeit gut erkannt werden. Das zwölfköpfige Team arbeitet transparent und eng zusammen. Der Austausch untereinander findet laufend und mit dem Einverständnis der Familien statt. Animationsangebote wie der wöchentliche Mittagstisch und Familientreff oder die Ferienlager haben zum Ziel, die Beziehung zwischen Mitarbeitenden und Familien zu stärken und persönlich zu gestalten.

«Wir gewährleisten eine ganzheitliche Sicht auf die Situation und erarbeiten gemeinsam Lösungen.»

Durch ganzheitliche Angebote unterstützen

Das breite Angebot von Sozialberatung bis zur Einkommensverwaltung sowie die aufsuchende Arbeit bei den Familien zu Hause machen die Unterstützung ganzheitlich und tragen zu einer nachhaltigen Stabilisierung bei. Das Paradiesgässli und die Jugendberatung Listo führten 38 Einkommensverwaltungen im Jahr 2024 durch. Insgesamt führte



Paradiesgässli

das Paradiesgässli 202 Dossiers, was bedeutet, dass zu 202 Personen mehr oder weniger regelmässiger Kontakt bestand. Diese Personen stammen aus über 80 Familiensystemen und sind somit mehrfach miteinander verbunden: als Eltern, Kinder und Geschwister, Halbgeschwister und weitere Angehörige. 85 davon sind Klient:innen von Listino Kids und der Jugendberatung Listo, also Kinder und Jugendliche/junge Erwachsene aus den betroffenen Familien im Alter zwischen 0 und 26 Jahren. Die restlichen rund 117 Dossiers betreffen Erwachsene, die Eltern sind.

«Im Paradiesgässli wird Beziehungsarbeit geleistet, die hilft, schwierige Situationen zu verbessern.»

Gesellschaftlich einbinden

Die Stigmatisierung der Familien ist sowohl in der Gesellschaft als auch in den Hilfesystemen nach wie vor sehr hoch. Das Paradiesgässli will Unterstützungsstrukturen mitgestalten, die auf die Lebenswelten und Problemlagen der betroffenen Eltern und Kinder zugeschnitten sind. Aus diesem Grund

investieren wir viel in die Zusammenarbeit mit Partnern wie Beistandschaften, Schulen, Sozialämtern und anderen Beratungsstellen. Neben der Zusammenarbeit in konkreten Fällen geht es vor allem darum, das Wissen und Verständnis für die betroffenen Eltern und Kinder zu erweitern und das Helfernetz zu ermutigen, sich mit diesen Familien auseinanderzusetzen. Das Paradiesgässli hat sich im Jahr 2024 sowohl in regionalen als auch in nationalen Fachgremien in diesem Bereich mit fachlichen Inputs engagiert und in Netzwerken aktiv mitgearbeitet. Zudem führten Mitarbeiterinnen der Jugendberatung Listo und des Paradiesgässli bereits zum zweiten Mal Schulungen für Lehrpersonen der Volksschule durch. In diesen Schulungen geht es darum, die Lehrpersonen für die komplexen Probleme, aber auch für die Ressourcen von Kindern aus belasteten Familien zu sensibilisieren und Handlungsmöglichkeiten zu diskutieren. Das Kooperationsprojekt mit der Fachstelle Kinderbetreuung im Bereich der aufsuchenden Familienarbeit hat uns auch im Jahr 2024 intensiv beschäftigt. Im Sommer wurde der Evaluations- und Projektbericht bei der Dienststelle des Kantons eingereicht. Der Kanton

Luzern hat die Qualität und den Nutzen der spezifisch strukturierten aufsuchenden Familienarbeit von Listino Kids anerkannt und die Förderung des Projekts bis Ende 2025 zugesichert. Ziel ist es, verbindliche Leistungsvereinbarungen für die kantonale Finanzierung der aufsuchenden Familienarbeit von Listino Kids zu etablieren.

«Durch die alters- und bedürfnisorientierte Ausrichtung der drei Betriebe gelingt es, alle Familienmitglieder zu unterstützen.»

Breit gefächerte Herausforderungen

36 Personen wurden 2024 neu registriert, davon 24 Eltern: Die Fälle sind sehr divers, die Probleme auch. Einige sind schon lange in die Suchtarbeit integriert, andere holen sich erst seit Kurzem Unterstützung. Das Spektrum der Herausforderungen, mit denen wir konfrontiert sind, ist breit gefächert. Die Neuanmeldungen zeigen, dass unser Engagement in Schulen und mit anderen Fachstellen sowie die Bekanntmachung unserer Angebote Früchte tragen. Durch die aktive Zusammenarbeit und Sensibilisierung triagieren Fachstellen die ihnen bekannten Fälle

schneller an uns und wir erreichen vermehrt betroffene Familien, die nicht, oder noch nicht, auffällig im Sinne von «gassig» sind. Typischerweise bewältigen diese Familien ihre Probleme unter enormen persönlichen Anstrengungen und im Verborgenen, ohne Hilfe von aussen. Die Angst vor Behördeneinmischung ist meist konstant und gross. Das Gleichgewicht in diesen gerade noch integrierten Familien ist fragil. Übergänge wie Geburt, Einschulung, Stellenwechsel, Trennung, Pubertät sind einschneidend und destabilisieren oft nachhaltig. Im Gegensatz zu sozial eingebetteten Familien mit weitgehend gesunden Eltern sind die Familien des Paradiesgässli in solchen Übergangssituationen besonders verletzlich. Bröckelt das Gefüge, steht in der Regel kein privates Netzwerk zur Verfügung, das unterstützend wirken kann.

Sicherheit und Entlastung bieten

Es ist nachvollziehbar, dass sucht- und armutsbetroffene Eltern aus Scham und Angst vor Konsequenzen ihre Notlage nicht offenlegen können. Sie kämpfen mehr schlecht als recht darum, unter dem Radar der gefürchteten Kindes- und Erwachsenen-

schutzbehörde (KESB) oder anderer zu bleiben. Bei einem Erstgespräch im Paradiesgässli steht zunächst die Erfassung der relevanten Daten und das Benennen der grössten Nöte – beispielsweise die Bezahlung der offenen Stromrechnung – im Vordergrund. Oft sind die Eltern misstrauisch und zurückhaltend und es braucht viel Fingerspitzengefühl. Das Paradiesgässli will für die Menschen, die es begleitet, ein Ort der Sicherheit und Entlastung sein. Ziel ist es dabei, Klarheit in die meist belasteten und chaotischen Situationen zu bringen, damit die Kinder und deren Wohl wieder in den Mittelpunkt rücken. Dabei ist die Beziehung zu den Eltern, Jugendlichen und Kindern besonders wichtig. Das Paradiesgässli-Team legt grossen Wert darauf, diese zu pflegen, um eine Ebene der Gleichberechtigung, Partizipation und Verbindlichkeit zu schaffen. Die Mitarbeitenden sind gefordert, Nähe herzustellen und zuzulassen, sich dabei aber auch persönlich abzugrenzen. In Beziehung zu treten kann einfach und schön sein, vor allem mit den Kindern. Manchmal ist dies aber auch harte Arbeit mit Menschen, die sich aufgrund ihrer psychischen Voraussetzungen und Erfahrungen nur schwer auf verbindliche

Arbeitsbündnisse und Beziehungen einlassen können. Die Beziehungsarbeit lohnt sich aber immer. Dies zeigt sich sowohl in positiven Situationen als auch in herausfordernden Momenten. Nach einer Anfangsphase, in der das Vertrauen langsam wächst, und viel in die Beziehung investiert werden muss, kann die tiefergehende, auf Nachhaltigkeit ausgerichtete Arbeit mit den Eltern und Kindern beginnen. Das Einbeziehen der Eltern in Entscheidungsprozesse und die Möglichkeit für Mitsprache tragen dazu bei, dass sie auch schwierige Interventionen in der Regel mittragen und mitgestalten bzw. besser verstehen können. Trotz der teilweise harten Interventionen (z. B. Meldung an die Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde) kommt es nur selten zu dauerhaften Abbrüchen. Das Paradiesgässli bleibt für die Familien oft über Jahre Anlaufstelle und Bezugspunkt, unabhängig davon, welche schwierigen, aber auch positiven Veränderungen in der Familie stattfinden.

Nachgefragt bei Ehemaligen

Im Jahr 2024 hat die Jugendberatung Listo in Zusammenarbeit mit Studierenden der Hochschule

Luzern – Soziale Arbeit im Rahmen eines kleinen Projekts bei ehemaligen Paradiesgässli-Kindern, die inzwischen erwachsen sind, nachgefragt. Es ist bekannt, dass Kinder aus mehrfach belasteten Familien in ihrem Erwachsenenleben häufig selbst mit psychischen Erkrankungen, Suchtproblemen und Armut zu kämpfen haben. Diese von den Eltern auf die Kinder übertragenen Probleme können sich über Generationen hinweg fortsetzen.

«Wir wollen Klarheit in belastende und chaotische Situationen bringen.»

Die Fachwelt beschäftigt sich mit der Frage, wie diese Vererbung gemildert oder gar durchbrochen werden kann. In diesem Zusammenhang ist von Interesse, ob unser Angebot einen Unterschied für die Entwicklung der Kinder aus diesen Familien macht. Die Evaluationen zeigten, dass im Zusammenhang mit dem Paradiesgässli vor allem die «Beziehungsgefässe» Lager und Mittwochsprogramm sowie die langfristige Verfügbarkeit und Zuständigkeit (Auffangnetz) bei Freud und Leid den Befragten als hilfreich und positiv für ihr Leben in

Erinnerung geblieben sind. Das Paradiesgässli bzw. die Jugendberatung Listo wird von ihnen als Ort des Vertrauens wahrgenommen.

Einzigartiges, wertgeschätztes Angebot

Die intensive und aufwändige Arbeit im Paradiesgässli zeigt immer wieder positive Wirkungen. Die Langfristigkeit und die einfühlsame, massgeschneiderte Begleitung gehören zu den grössten Stärken und schaffen für die Familien eine Verbindlichkeit, die ihnen im privaten Umfeld oft fehlt. Die Einzigartigkeit des Angebots ist in Fachkreisen unbestritten. Das Paradiesgässli besteht seit einem Vierteljahrhundert und ist nur möglich dank der Unterstützung durch eine Vielzahl von Stiftungen und privaten Gönnerinnen, die rund 70 Prozent des Angebots mitfinanzieren.

Veronika Beck

Viele Tote und viel Leben

Seelsorge wird oft mit persönlichen Krisen und Todesfällen in Verbindung gebracht. Schliesslich ist das Wort Sorge im Begriff enthalten. Der seelsorgerliche Alltag hingegen ist oft von Freude, Dankbarkeit und viel Leben beseelt.

Als einziger Betrieb der Gassenarbeit pendelt die Seelsorge zwischen den anderen Betrieben und weiteren Orten hin und her. Diese Mobilität ist möglich, weil die «Infrastruktur» der Seelsorge primär aus zuhörenden Ohren und einem verschwiegenen Mund besteht.

Angelpunkte des Alltags

Beim Mittagessen in der Gasse Chuchi – K+A und im Paradiesgässli trifft man sich erstmals oder immer wieder, stärkt sich gemeinsam, erfährt und erzählt Neues. Die aufsuchende bzw. «auffindende» Alltagspräsenz ermöglicht eine niederschwellige Kontaktaufnahme und den langfristigen Beziehungsaufbau. Wenn sich im Gespräch Bedarf nach mehr Tiefe und Ruhe zeigt, ist das auf einem Spaziergang oder an einem anderen Ort möglich.

Aus Besucher:innen werden Besuchte

Oft werden die Besucher:innen unserer Angebote von der Justiz oder von der eigenen Gesundheit in ihrer Mobilität eingeschränkt. Die Folge ist oft eine belastende Isolation vom halböffentlichen Leben auf der Gasse. In dieser Situation kann Besuch wertvoll sein und ein Stück Menschenwürde bedeuten. Nicht selten bietet der wegfallende Beschaffungsstress Gelegenheit für eine vertiefte Auseinandersetzung mit existenziellen Themen.

Im vergangenen Jahr hat die Seelsorge rund 30 Besuche in Heimen, Kliniken und Gefängnissen gemacht. Hinzu kommen telefonische und briefliche Kontakte – manchmal über die Landesgrenzen hinweg.

«Seelsorge beschäftigt sich primär mit dem Leben – inklusive Tod.»

Abschiedsrituale und das Gedenken pflegen

Der Tod ist im Alltag auf der Gasse präsent. Nicht nur implizit wegen den vielen gesundheitlichen Krisen unserer Besucher:innen, sondern auch explizit: 20-mal hingen an der Verkündigungstafel



Seelsorge

der GasseChuchi – K+A Bild und Name eines verstorbenen Menschen. Einige Todesfälle überraschten, vielfach waren sie aber absehbar. Erstmals konnte das langfristig zunehmende (Sterbe-)Alter im Rahmen der Projektgruppe «Sucht im Alter» statistisch belegt werden. Das aktuell häufigste Sterbealter liegt zwischen 50 und 65 Jahren. Für jede Person wurde eine persönliche Abdankungsfeier gestaltet, wobei die Gedenkfigur «Seelenbaum» zu einem festen Bestandteil dieses Rituals geworden ist. In sieben Fällen wurde in Absprache mit den Angehörigen die Beerdigung gestaltet. Die Angehörigenkontakte bilden einen wichtigen Teil der Nachsorge und nehmen tendenziell zu. Am 1. Februar fand in der Matthäuskirche die jährliche Gedenkfeier für die im Vorjahr Verstorbenen statt. Rund 100 Angehörige, Mitarbeitende, Suchtbetroffene gedachten gemeinsam der unterschiedlichen und dennoch miteinander verbundenen Lebensgeschichten. Zentrales Erinnerungsritual war die Nennung jedes einzelnen Namens. An Allerheiligen wurde die noch junge Tradition gepflegt, in der GasseChuchi – K+A die vereinsinternen Totenbücher der vergangenen vier Jahrzehnte aufzulegen. Die

Zeugnisse von über 300 verstorbenen Menschen wecken zahlreiche Erinnerungen und bilden ein Ritual gegen das Vergessen.

Sensibilisierungsarbeit nach aussen

Predigten, Medienarbeit, Führungen und GasseZeitig-Beiträge boten Gelegenheit, die interessierte Öffentlichkeit auf Realität(en) und Anliegen der Menschen von der Gasse aufmerksam zu machen und die Solidarität zu fördern. Opfer fürsorgerischer Zwangsmassnahmen haben in der Schweiz ein Anrecht auf Anerkennung und einen Solidaritätsbeitrag. Die Seelsorge konnte mehrere Menschen dabei begleiten, einen solchen Antrag zu stellen und sich dabei mit der eigenen Biografie auseinanderzusetzen.

Feiern inmitten der Dunkelheit

Die Weihnachtsfeiern in der GasseChuchi – K+A und im Paradiesgässli sind jeweils ritualisierte Verdichtungen des Kerngedankens unserer Organisation: Jeder Mensch hat eine unantastbare Würde, und das Anrecht, diese nach innen und aussen zu zeigen.

Valentin Beck

Hohe Zufriedenheit mit den Führungen

Die Infoveranstaltungen weisen erneut ein Rekordjahr aus. Eine Evaluation zeigt, dass wir mit unserer Öffentlichkeitsarbeit auf dem richtigen Weg sind.

2024 hat den Infoveranstaltungen ein weiteres Rekordjahr beschert: 92 Führungen fanden statt, mit ungefähr 1700 Personen, die an einem Rundgang, inklusive Besichtigung der Räumlichkeiten der GasseChuchi – K+A, teilgenommen haben. Ein Drittel der Führungen waren Abendeinsätze. Aufgrund der verlängerten Öffnungszeiten der GasseChuchi – K+A mussten diese ab dem Sommer zeitlich verschoben werden. Der jährliche Gassenrundgang wurde 2024 bewusst nur einmal angeboten, war dafür aber mit 50 Teilnehmenden ausverkauft.

Mehr private Gruppen

Unsere Infoveranstaltungen werden mehrheitlich von Schüler:innen besucht, entweder während der Unterrichtszeiten oder im Kontext des ausserschulischen Religionsunterrichts (Firm- und Konfirmationsgruppen). Statistisch auffällig war, dass 2024 der Anteil an privaten Gruppen (Vereine, Firmen-

anlässe) höher ausfiel als in anderen Jahren. Neben den Infoveranstaltungen wurden zudem 32 Interviews für Schüler:innen und Studierende angeboten, für die sich Mitarbeitende der Gassenarbeit zur Verfügung stellten. Solche Kontakte sind Auszubildenden ein Bedürfnis, um Inputs zu Themen für Schularbeiten zu erhalten. Es ist für die Gassenarbeit aber auch eine Form sinnvoller Öffentlichkeitsarbeit.

«Wertvolle Rückmeldungen motivieren und bestärken uns.»

Evaluierung der Angebote

Erstmals wurde eine Evaluation durchgeführt, an der 50 der 92 Gruppenleitungen teilgenommen haben. Das Ergebnis fiel deutlich zu unseren Gunsten aus. Fragen wie: «Wie zufrieden waren Sie insgesamt mit der Veranstaltung?» oder «War der Inhalt für Ihre Gruppe geeignet?» wurden jeweils mit über 90 Prozent als «gut» oder «sehr gut» bewertet. Wir erhielten aber auch wertvolle Rückmeldungen, wo wir uns verbessern können.

Roger Lütolf

Veränderungen, die sich auswirken

Die GasseZiitig ist unmittelbar betroffen vom bargeldlosen Bezahlen und gesundheitlichen Einschränkungen der Klientel.

Die (optisch) grösste, kaum wahrnehmbare Veränderung der GasseZiitig war 2024 eine Formatanpassung; umgesetzt auf Wunsch unserer Klient:innen, die sich daran störten, dass eine gefalzte Zeitungsausgabe jeweils zwei Zentimeter aus einem Sichtmäppchen herausragte. Auf der Gasse ist das von Bedeutung, weil man bei schlechtem Wetter gerne das feilgebotene Ansichtsexemplar für die Kund:innen trocken halten möchte.

«Der sinkende Absatz ist eine Folge der Auswirkungen des Crack-Konsums.»

Bargeldlose Gesellschaft, weniger Einnahmen

Eine andere Entwicklung bereitet der Redaktion vermehrt Sorgen: Wie in vorangegangenen Jahresberichten angedeutet, stellt die zunehmend bargeldlose Gesellschaft ein Problem für den GasseZiitig-Verkauf dar. Geschätzt ein Drittel des Umsatzes fällt dadurch weg oder mit anderen Worten: Um

dieselbe Summe einzunehmen wie früher, benötigten Verkaufende ein Drittel mehr Zeitaufwand.

Gesundheitliche Gründe

Noch eine Veränderung wurde 2024 offensichtlich: Ein Teil unserer Klientel ist gesundheitlich so stark angeschlagen wie seit Jahren nicht mehr – eine direkte Auswirkung des Crack-Konsums auf der Gasse. Die Substanz macht die Leute extrem abhängig, so dass sie alles andere dem Konsum unterordnen. Darunter fällt auch der GasseZiitig-Verkauf, der eigentlich eine Einnahmequelle für sie darstellt.

Weitermachen und dranbleiben

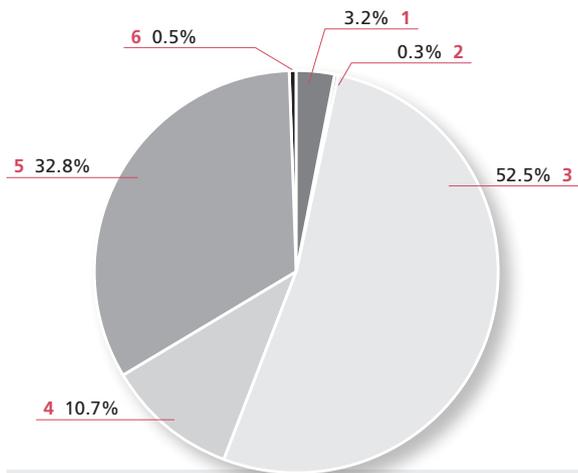
Die Verkaufszahlen sind von ehemals bis zu 15'000 Stück (Weihnachtsausgabe) in den letzten zwei Jahren sukzessive auf etwa 6000 bis 11'000 Exemplare gesunken – ein Rückgang von mehr als einem Drittel im Vergleich zu den erfolgreichsten Zeiten. Die Redaktion ist bestrebt, alles Nötige zu unternehmen, damit die GasseZiitig auch in Zukunft ein Teil des Strassenbildes von Luzern bleiben kann.

Roger Lütolf

Engagierte Projektarbeiten, bedeutsam unterstützt

Das Jahr 2024 schliesst mit einem erfreulichen Überschuss von Fr. 63'258 ab. Zahlreiche Privatpersonen, Institutionen, Stiftungen, Pfarreien und Kirchgemeinden haben grosszügig für unsere Angebote frei oder zweckgebunden gespendet.

Gemeinsam mit dem Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Luzern und mit der Sozial- und Sicherheitsdirektion der Stadt Luzern wurde das Pilotprojekt erweiterte Öffnungszeiten in der GasseChuchi – K+A ab Juli 2024 lanciert. Das Projekt mobile Sozialarbeit wurde 2024 gestartet und die Projekte IL PONTE (Projekt Integration von Menschen ohne Wohnsitz), aSa goes digital, EV-Light (Einkommensverwaltung light) und DILU mobil weitergeführt. Diese Projekte werden zum Teil zweckgebunden mitfinanziert. Ein neuer Kurzfilm für Infoveranstaltungen entsteht dank Spendengeldern.

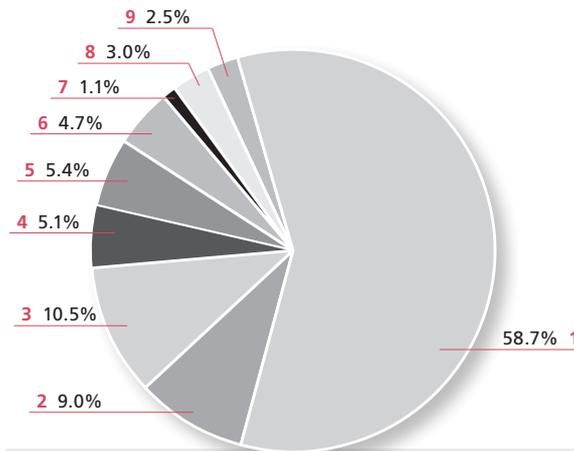


Einnahmen

1	Betriebseinnahmen (GasseChuchi, Öffentlichkeitsarbeit usw.)	156'940
2	Nebenerlöse (Personalverpflegung, Kommissionsarbeit usw.)	16'279
3	Öffentliche Hand (ZiSG, Stadt Luzern und Kanton Luzern, div. Gemeinden)	2'549'968
4	Subventionen Träger (Kirchen)	516'500
5	Spenden / Stiftungen / Legate	1'593'712
6	Neutraler Ertrag	22'109

Bei der öffentlichen Hand ist eine Zunahme der Einnahmen von rund Fr. 177'000 zu verzeichnen. Vom Gesundheits- und Sozialdepartement des Kantons Luzern haben wir die vereinbarte Leistungspauschale für das Pilotprojekt erweiterte Öffnungszeiten in der GasseChuchi – K+A erhalten und mit der Fachstelle Kinderbetreuung konnte die Zusammenarbeit weitergeführt werden.

Der Personalaufwand ist gegenüber 2023 um rund Fr. 194'900 gestiegen. Auch für das Jahr 2024 haben wir einen Teuerungsausgleich von 1.5 Prozent gewährt. Zusätzlich sind Personalkosten und Kosten für die Sicherheit beim Pilotprojekt erweiterte Öffnungszeiten in der GasseChuchi – K+A, Personalkosten für die Projekte DILU mobil, aSa goes digital, EV-Light, aufsuchende sozialpädagogische Familienbegleitung, IL PONTE sowie Vergütungen für Pensenerhöhungen und Abgrenzungen der Ferien- und Überzeit entstanden.



Ausgaben

1	Gehälter	2'795'328
2	Honorare (nicht SL-pflichtig) (Securitas, Arzt K+A, Zivildienst usw.)	428'051
3	Sozialversicherungen	499'164
4	Haushalt und Gesundheit	240'648
5	Unterhalt und Reparaturen	257'744
6	Mieten, Abschreibungen	225'900
7	Energie und Wasser	52'795
8	Büro, Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Versicherungen usw.	142'687
9	Soziale Animation, Unterstützungen	120'772
10	Ausserordentlicher Aufwand	0

Der Betriebsaufwand hat 2024 um rund Fr. 27'600 zugenommen aufgrund des Pilotprojekts erweiterte Öffnungszeiten in der GasseChuchi – K+A, wegen zusätzlicher Unterhaltsarbeiten an den Gebäuden der GasseChuchi sowie bei der EDV (Hard- und Software). Gestiegen sind auch die allgemeinen Kosten für Lebensmittel/Getränke, Strom, Gas, Wasser/ARA/Kehrrechtgebühr. Bei Büro und Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit sowie beim Sachaufwand sind zusätzliche Kosten durch Abklärungen und Beratungen in der Organisationsentwicklung und der Planung für das Jubiläum 2025 entstanden.

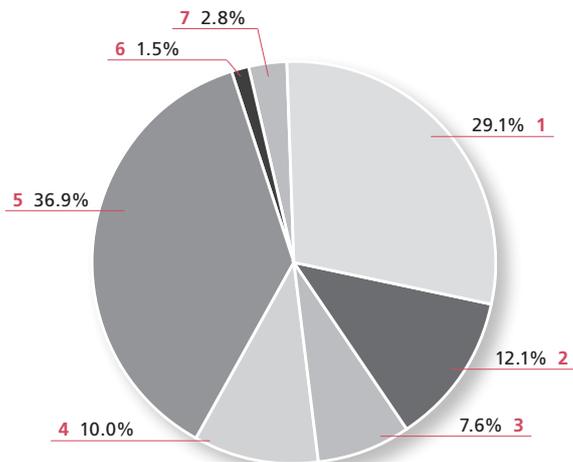
Der Aufwand in Bar- und Naturalunterstützung ist gesunken. Durch die erweiterten Öffnungszeiten in der GasseChuchi – K+A konnte das Cateringangebot Mundwerk nur eingeschränkt Anlässe durchführen. Die Klientel leistete dadurch weniger Arbeitseinsätze.

Erfreulich erfolgreich haben die im Anlagefonds angelegten liquiden Mittel abgeschnitten.

Das positive Betriebsergebnis ist äusserst erfreulich. Wir sind dankbar für unsere unmittelbaren Begleiter:innen, für die Unterstützung und Solidarität unserer Spender:innen, für die Subventionen des Zweckverbands für institutionelle Sozialhilfe und Gesundheitsförderung (ZiSG), der Stadt und des Kantons Luzern, für die finanzielle Hilfe der Träger und verschiedener Stiftungen. Dank ihnen können wir uns für sucht- und armutsbetroffene Menschen in Luzern einsetzen und neue wichtige Projekte umsetzen.

Wir danken allen herzlich, die wir 2024 an unserer Seite wussten.

Andrea Tschopp Schwyzer



Spenden

1	Spenden Private	464'177
2	Spenden Institutionen	193'313
3	zweckgebundene Spenden	120'379
4	Spenden Pfarreien / Kirchgemeinden	159'144
5	Stiftungen	588'200
6	Legate	23'266
7	Kondolenzspenden	45'233

Die detaillierte Jahresrechnung 2024 nach Swiss GAAP FER 21 ist auf unserer Website zu finden:
www.gassenarbeit.ch/ueber-uns/vkg

	2024	2023
EINNAHMEN		
Dienstleistungen	144'865	153'614
Nebenerlöse	16'279	12'844
Verkäufe	12'075	13'370
Total Betriebsertrag	173'220	179'828
Freie Spenden/Legate	885'132	909'524
Zweckgebundene Spenden	120'379	151'015
Mitgliederbeiträge	500	500
Beiträge/Subventionen	3'654'168	3'483'076
Total Spenden / Subventionen	4'660'180	4'544'115
Total Einnahmen	4'833'400	4'723'943
AUSGABEN		
Gehälter (SL-pflichtig)	2'795'328	2'645'618
Honorare/Entgelte (nicht SL-pflichtig)	428'051	409'412
Sozialleistungen	499'164	472'607
Total Personalaufwand	3'722'542	3'527'637
Haushalt und Gesundheit	240'648	236'092
Unterhalt und Reparaturen	273'924	212'280
Abschreibungen, Mieten	209'720	220'655
Energie und Wasser	52'795	39'680
Soziale und kreative Animation	85'338	123'648
Büro und Verwaltung	49'744	58'362
Öffentlichkeitsarbeit	50'637	44'358
Diverser Sachaufwand	42'769	39'768
Rückzahlung ZiSG	-463	2'695
Total Betriebsaufwand	1'005'112	977'538
Finanzhilfen	1'564	2'934
Naturalhilfen	33'870	38'913
Total Unterstützungen	35'434	41'847
Total Ausgaben I	4'763'088	4'547'022
Betriebsergebnis	70'312	176'921
Finanz Aufwand (+)/Ertrag (-)	-13'568	-2'642
Ausserordentlicher Aufwand (+)/Ertrag (-)	-8'541	-8'988
Total Neutraler Aufwand (+)/Ertrag (-)	-22'109	-11'630
Jahresergebnis vor Fondsergebnis	92'421	188'551
Entnahme aus Fondskapital	41'926	25'853
Zuweisung in Fondskapital	-71'088	-77'081
Fondsergebnis	-29'162	-51'228
Jahresergebnis vor Zuweisungen Organisationskapital	63'258	137'323
Zunahme Fondskapital Freie Reserven	0	-50'000
(-) Zunahme / (+) Abnahme Vereinsvermögen	-63'258	-87'323
Jahresergebnis nach Zuweisungen Organisationskapital	0	0

BILANZ per 31. Dezember 2024**31.12.2024****31.12.2023**

39

AKTIVEN

Flüssige Mittel und kurzfristig gehaltene Aktiven mit Börsenkurs	1'763'967	1'559'620
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	186'095	154'740
Übrige kurzfristige Forderungen	37'823	85'996
Transitorische Aktiven	19'327	97'354
Total Umlaufvermögen	2'007'211	1'897'710

Sachanlagen

Mobilien	3	3
Maschinen/EDV	2'487	1'586
Fahrzeuge	2	2
Software	1	5'154
Immobilien	1	1
Total Sachanlagen	2'494	6'747

Finanzanlagen

Aktivum aus Arbeitgeberbeitragsreserve	200'000	200'000
Total Finanzanlagen	200'000	200'000
Total Anlagevermögen	202'494	206'747
Total Aktiven	2'209'705	2'104'456

PASSIVEN

Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	215'813	225'787
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	141'363	103'522
Transitorische Passiven	64'433	64'954
Total kurzfristiges Fremdkapital	421'609	394'263

Übrige langfristige Verbindlichkeiten

Übrige langfristige Verbindlichkeiten	0	0
Langfristige Rückstellungen	0	0
Total langfristiges Fremdkapital	0	0

Zweckgebundene Fonds

Zweckgebundene Fonds	363'762	349'117
Fondskapital	363'762	349'117
Total Fremdkapital	785'371	743'380

Fonds Projekte allgemein

Fonds Projekte allgemein	200'000	200'000
Fonds Paradiesgässli	250'000	250'000
Fonds Jugendberatung Listo	75'000	75'000
Fonds Bildung freie Reserven	350'000	300'000
Arbeitgeberbeitragsreserve	200'000	200'000
Fonds Juristische Beratung	10'000	10'000
Total Gebundenes Kapital	1'085'000	1'035'000

Vereinsvermögen/Freies Kapital

Vereinsvermögen/Freies Kapital	276'076	188'753
Jahresgewinn/-verlust	63'258	137'323
Total Organisationskapital	1'424'334	1'361'076

Total Passiven**2'209'705** **2'104'456****Bilanz per
31.12.2024**Luzern,
17. Februar 2025www.gassenarbeit.ch
ueber-uns/vkg

Bericht der Revisionsstelle zur eingeschränkten Revision der Jahresrechnung 2024 nach Swiss GAAP FER

(umfassend die Zeitperiode vom 1.1. – 31.12.2024)

an die Mitgliederversammlung des
verein kirchliche GASSENARBEIT luzern

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) des Verein kirchliche Gassenarbeit für das am 31. Dezember 2024 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER 21 unterliegen die Angaben im Leistungsbericht keiner Prüfungspflicht der Revisionsstelle.

Für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER, den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, die Jahresrechnung zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der bei der geprüften Einheit vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt und nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entspricht.

Luzern, 17. Februar 2025
BDO AG

sig. Christoph Stadelmann
Zugelassener Revisionsexperte

sig. i.V. Alexander Bitterli
Leitender Revisor
Zugelassener Revisionsexperte

Beilage: Jahresrechnung S. 38/39

Trägerschaft

Römisch-Katholische Kirchengemeinde, Luzern
 Evangelisch-Reformierte Kirchengemeinde, Luzern
 Christkatholische Kirchengemeinde, Luzern
 Evangelisch-Reformierte Landeskirche des Kantons Luzern
 Römisch-Katholische Landeskirche des Kantons Luzern

Geschäftsleitung

Franziska Reist, Geschäftsleiterin
 Veronika Beck, stv. Geschäftsleiterin

Personal

Daniela Frank, Personalverantwortliche (bis Oktober)
 Jelena Hürlimann, Personalverantwortliche (ab November)

Finanzen

Andrea Tschopp Schwyzer, Leiterin
 Véronique Naji (bis April)
 Menga Parpan (ab Februar)

Qualitätsverantwortliche:

Adrian Klaus (bis Oktober)
 Natalie Gloor (ab November)

Öffentlichkeitsarbeit

Roger Lütolf, Leiter

Infoveranstaltungen

Roger Lütolf, Leiter
 Olivia Allemann
 Valentin Beck
 Lukas Christen
 Angi Gabriel
 Jeanette Glanzmann
 Christoph Landolt
 Oliver Wehrli

GasseZiitig

Roger Lütolf, Leiter
 Valentin Beck (ab Oktober)
 Veronika Beck
 Daniela Boog

Melina Heini (bis August)
 Myriam Lopez (ab September)
 Bea Piva

GasseChuchi – K+A

Adrian Klaus, Leiter
 Siri Aebi (ab September)
 Valentin Beck, Koch
 Daniela Boog
 Priska Buob, Coiffeuse
 Karin Claesen
 Lukas Christen

Andre Ducret (ab August)
 Meret Elsener (ab August)
 Philippe Frey
 Norwin Furrer
 Stefan Girndt (bis Januar)
 Nicole Gisler (bis Dezember)

Jeanette Glanzmann
 Matthias Grossmann, Koch
 Melina Heini (bis November)
 Jasmine Hodel (ab Juni)
 Franziska Krüsi (ab Juli)
 Maurice Kuchen (ab August)

Christoph Landolt (ab November)
 Christopher Levy
 Myriam Lopez
 Andrea Márquez
 Stefan Mätzler, Koch
 Heinz Meier, Koch
 Rolf Meier
 Klara Mettler, Springerin
 Ivonne Reichstaller

Meinrada Röthlin, Nähatelier
 Flavia Stalder, Koch
 Angelika Wanner
 Oliver Wehrli
 Maria Wolf (bis März)
 Ulrike Zortea

Vorstand

Renata Asal-Steger, Präsidentin
 Robert Delaquis, Vizepräsident
 Fredy Kohler
 Myrtha Tschupp
 Peter Willi
 Michael Zeier

Cateringangebot Mundwerk

Oliver Wehrli, Leiter
 Valentin Beck
 Philippe Frey
 Matthias Grossmann
 Heinz Meier
 Ivonne Reichstaller

Paradiesgässli

Veronika Beck, Leiterin
 Petra Ammann, Administration (bis Januar)
 Sibylle Angstmann, Administration
 Priska Buob, Coiffeuse
 Luleta und Braim Dresh, Reinigung (bis Dezember)
 Meret Elsener, Praktikantin (bis Juni)
 Angi Gabriel
 Louisa Kaufmann, Praktikantin (ab Juli)
 Christoph Landolt
 Heidi Schaller
 Fränzi Wüst, Administration

Jugendberatung Listo

Melanie Bieri
 Roger Lütolf

Listino Kids

Milo Grüter
 Andrea Imboden
 Seraina Imfeld

Schalter 20

Natalie Gloor, Leiterin
 Olivia Allemann
 Petra Ammann, Administration

Der Vorstand des Vereins Kirchliche Gassenarbeit arbeitet ehrenamtlich und bezieht, mit Ausnahme der Präsidentin, auch keine Spesenentschädigungen.

Sibylle Angstmann, Administration (ab Februar)
 Sandra Arnold
 Petra Gisler, Praktikantin (bis Juni)
 Johanna Herzog, Administration (bis Februar)
 Christoph Landolt (bis Februar)
 Bea Piva
 Miriam Rogenmoser (bis März)
 Jan Täschler

**Aufsuchende Sozialarbeit/
mobile Sozialarbeit**

Olivia Allemann, Leiterin (bis Oktober)
 Bea Piva (ab November), Leiterin mobile Sozialarbeit
 Meret Elsener (ab November)
 Norwin Furrer
 Stefan Girndt (bis Januar)
 Milo Grüter
 Melina Heini (bis Oktober)
 Christopher Levy
 Rolf Meier (bis August)
 Miriam Rogenmoser (bis November)
 Alexandra Stadler (bis Oktober)

**DILU – Drogeninformation
Luzern**

Olivia Allemann, Leiterin
 Nadine Hasler
 Melina Heini (bis Oktober)
 Christoph Landolt
 Miriam Rogenmoser

Seelsorge

Valentin Beck
 Ruth Bisang, Ferienvertretung

**Gremien und
Mitarbeitende
2024**

Geschäftsstelle

Murbacherstrasse 20
Postfach
6002 Luzern

Tel: 041 252 26 26
office@gassenarbeit.ch

Mo, Di, Do 10.00–12.00
13.30–15.30

GasseChuchi

Geissensteinring 24
6005 Luzern

Tel: 041 252 26 40
gassechuchi@gassenarbeit.ch

Mo–Fr 10.00–18.45 / Di ab 11.00
Sa–So 10.00–16.45

› **Catering Mundwerk** mundwerk@gassenarbeit.ch

Kontakt- und Anlaufstelle K+A

Geissensteinring 24
6005 Luzern

Tel: 041 252 26 50
k+a@gassenarbeit.ch

Mo–Fr 10.00–19.00 / Di ab 11.00
Sa–So 10.00–17.00

Öffentlichkeitsarbeit

› **Infoveranstaltungen**

Tel: 041 252 26 70
info@gassenarbeit.ch

Di, Do, Fr 9.00–12.00
13.30–17.00

Kontakt und Anfragen per E-Mail erwünscht

› **GasseZiitig**

Rosenberghöhe 6
6004 Luzern

gasseziitig@gassenarbeit.ch

Schalter 20

Murbacherstrasse 20
6003 Luzern

Tel: 041 252 26 30
schalter20@gassenarbeit.ch

Telefonische Erreichbarkeit:
Mo–Do 9.00–11.30 / 14.00–16.00

Schalter Öffnungszeiten:
Mo+Do 10.00–11.00

Aufsuchende Sozialarbeit/ mobile Sozialarbeit

Murbacherstrasse 20 6003 Luzern	asa@gassenarbeit.ch	Kontakt und Anfragen per E-Mail erwünscht
› aufsuchende Sozialarbeit	Tel: 041 252 26 00 asa@gassenarbeit.ch	Kontakt und Anfragen per E-Mail an Franziska Reist erwünscht
› mobile Sozialarbeit	Tel: 041 252 26 36 asa@gassenarbeit.ch	Kontakt und Anfragen per E-Mail an Bea Piva erwünscht

DILU – Drogen- information Luzern

Murbacherstrasse 20 6003 Luzern	drogeninformation-luzern@gassenarbeit.ch	Kontakt und Anfragen per E-Mail erwünscht
------------------------------------	--	---

Paradiesgässli

Rosenberghöhe 6 6004 Luzern	Tel: 041 252 26 60 paradiesgaessli@gassenarbeit.ch	Di, Do, Fr Mi	Termine nach Vereinbarung Mittagstisch und Animation
› Listino Kids	Tel: 041 252 26 80 paradiesgaessli@gassenarbeit.ch	Mo, Do Mi	Termine nach Vereinbarung Mittagstisch und Animation
› Jugendberatung Listo	Tel: 041 252 26 90 paradiesgaessli@gassenarbeit.ch	Mo, Di, Do, Fr Mi	Termine nach Vereinbarung Mittagstisch und Animation

Seelsorge

Murbacherstrasse 20 Postfach 6002 Luzern	Tel: 041 252 26 85 seelsorge@gassenarbeit.ch	Termine nach Vereinbarung
--	---	---------------------------

